



Museumsobjekte erzählen Geschichten – Archivalien ebenso wie Kunst- und Gebrauchsgegenstände. Darum findet man im Magazin des Sielhafenmuseums auch schriftliche Zeugnisse vom Leben in Ostfriesland. Neben Sitzungsprotokollen der Gemeindeversammlung sowie Plänen zum Deichbau und zur Neugestaltung der Siel- und Hafenanlagen gibt es auch zahlreiche persönliche Dokumente aus privaten Nachlässen. Der umfangreiche Nachlass einer Familie von Hafenmeistern

und Seeleuten aus Friedrichsschleuse vermittelt durch zahlreiche Briefe und Seefahrtbücher ein deutliches Bild von den Aktivitäten und Verwandtschaftsbeziehungen dieser Familie in den vergangenen 150 Jahren. Mitschriften aus der Matrosen- und Offiziersausbildung belegen, dass Nautik, Geometrie und Algebra sowie Elektrotechnik und Verwaltung zu den Ausbildungsinhalten gehörten. Anhand der Musterrollen und Seefahrtbücher lässt sich der Alltag der Seeleute rekonstruieren, weil dort neben der Dienstzeit auch die Lebensmittelrationen, die nach Dienstgraden gestaffelte Heuer, die Fracht und die Routen festgehalten wurden. Hier sind auch jene Matrosen verewigt, die in der Nacht „heimlich vom Schiffe entwichen“, und ebenso der Schiffsjunge, der gerade einen Monat auf dem Schiff war und dann „über Bord gefallen und in die See verschwunden“ ist.



Janina Beseler B.A.
Studium der
Literaturwissenschaft
und Geschichte in Hagen
Abschluss 2008



Meine Hauptaufgabe während der Zeit in Carolinensiel bestand darin, den neuen Archivraum einzurichten, die Archivalien in der Datenbank zu erfassen und anschließend in den dafür vorgesehenen Schränken unterzubringen. Großformate wie Land- und Seekarten, Drucke, Gemälde und Zeichnungen werden am schonendsten flach ausgebreitet in

großen Schubladen gelagert. Für kleinere Archivalien bis DIN A4 – z. B. Bücher und Papiere – gibt es Archivboxen. Damit aktuelle und künftige Mitarbeiter schnell finden, was sie suchen, müssen Archivalien wie alle Museumsobjekte mit Inventarisierungsnummer und Angaben zu Inhalt, Standort und Datierung in die Datenbank des Museums eingetragen werden.

Viele der Dokumente sind in deutscher Kurrentschrift geschrieben, und so war es Teil meines Projektes, diese Dokumente zu transkribieren und so zugänglich zu machen. Aber die acht Monate haben lange nicht für die Dokumentation und Erschließung aller Objekte ausgereicht, so dass für meine Nachfolger noch reichlich Arbeit übrig ist.